

# ANGEDACHT

**Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**

**Markus 10, 45**

Liebe Gemeinde,

in dieser Karwoche ist alles anders. Wir können uns am Gründonnerstag nicht zum Tischabendmahl zusammensetzen. Ob Papst Franziskus wie in jedem Jahr am Gründonnerstag zwölf Menschen die Füße wäscht, weiß ich nicht. Er sucht sich immer eine Randgruppe aus. Er hat schon Gefangenen oder Asylsuchenden die Füße gewaschen. Er setzt damit ein Zeichen der Liebe und Demut und will sagen: Ihr seid nicht vergessen und ich, der Papst, bin mir nicht zu schade, euch die Füße zu waschen. Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen und ich, der Papst, tue es auch.



Bildquelle: pixabay, falco

Das ist weder peinlich noch aus der Zeit gefallen. Das geschieht sehr würdevoll. Es ist ein Geben und Nehmen. Der Papst bekommt kleine, selbst hergestellte Geschenke. Alle gehen als Beschenkte zurück.

Hier wird eine Grundidee des Christentums gelebt: Vor Gott gelten unsere Maßstäbe nicht, Gott stellt sie sogar auf den Kopf. Er kann Herrschende vom Thron stoßen und andere erheben.

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Jesus berührt Aussätzige, setzt sich mit Außenseitern an einen Tisch und wäscht seinen Jüngern vor seinem Tod die Füße. Am Ende stirbt er wie ein Verbrecher am Kreuz.

Wer Gott nahe sein will, darf nicht die menschlichen Vorstellungen von Größe anwenden. Wer Gott nahe sein will, muss dort hinschauen, wo Armut und Elend herrschen, wo Menschen hungern, Kranke leiden und Flüchtlinge im Meer ertrinken.

Ein Gott, der schwach ist, leidet und am Kreuz stirbt, der ist eine Zumutung und eine Herausforderung für uns. Es gibt nicht für alles eine Lösung. Und doch will ich auch dann, wenn es nicht so läuft, wie ich es mir wünsche, an Gott festhalten und ich werde es erleben: Gott will sich finden lassen.

Gott ist da, wo Menschen leiden, wo es ihnen schlecht geht und etwas nicht gelingt. Dort will er trösten und Mut machen. Gott legt uns Lasten auf, aber er hilft uns auch, betet der Psalmbeter.

Ich wünsche Ihnen Gott an Ihrer Seite.

Herzlich grüßt Sie Ihre Pfarrerin Christiane Rau